



Sierra Leone nach Ebolakrise

Hilfe für Ebolawaisen

Sierra Leone wurde von der WHO offiziell für Ebola-frei erklärt – doch die Krankheit ist zurückgekehrt. Das Land ist nach Jahren des Bürgerkriegs und der Pandemie schwer gezeichnet. Eine Rückkehr zu Normalität und Alltag ist derzeit noch nicht möglich.

Die Mitarbeiter des Sozialzentrums Don Bosco Fambul in der Hauptstadt Freetown kümmern sich um Straßenkinder und traumatisierte Waisenkinder, beraten Familien und engagieren sich in lokalen Netzwerken zugunsten von benachteiligten Jungen und Mädchen.



DON BOSCO MONDO
JUGEND • HILFE • WELTWEIT

Sierra Leone vor dem Scheideweg: Aufbruch oder Resignation?

Die Menschen in Sierra Leone sind nicht gesund, sie erleben unsägliches Leid und vor allem die jungen Menschen sehen vor Ort oft keine Perspektive.“

Bruder Lothar Wagner,
Direktor Don Bosco
Fambul

Im November 2015 erklärte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) Sierra Leone offiziell für Ebola-frei. Der Bruder Lothar Wagner SDB blieb skeptisch – und behielt leider recht. Schon im Januar 2016 wurde Ebola wieder nachgewiesen.

Trotzdem ist Bruder Lothar Wagner SDB optimistisch, dass das Land die schlimmste Zeit nun hinter sich hat: „Mit solchen Rückschlägen muss jederzeit gerechnet werden. Die Bevölkerung ist aber im Gegensatz zu Beginn der Ebolakrise nun ausreichend aufgeklärt und Isolationsstationen, Behandlungszentren und Labore sind jetzt in Sierra Leone vorhanden. Wir rechnen also nicht mit

solchen schlimmen Ausmaßen wie in 2014 und 2015.“

Traumatisiert und heimatlos

Als im März 2014 Ebola in Sierra Leone ausbrach, hatte dies für das vom schweren Bürgerkrieg noch stark gezeichnete Land katastrophale Folgen, vor allem für die schutzlosen Kinder. Tausende wurden zu Ebolawaisen, andere, die die Krankheit überlebten, wurden aus Angst von ihren Familien verstoßen. Viele wurden Opfer von Menschenhändlern, denn auf den Straßen herrschte das Recht des Stärkeren.

Eine Zukunft für Ebolawaisen



Die von den Salesianern Don Boscos eingerichtete Telefonhotline „Child Line 116“ wurde ausgebaut und vermittelte während der Ebolakrise dringende Nothilfe.

Sie ist rund um die Uhr besetzt und landesweit erreichbar. Hier können sich Kinder und Jugendliche informieren und erhalten konkrete Ratschläge, Hilfe sowie konkrete Unterstützung.



In dieser Zeit sorgte Don Bosco Fambul für mehr als 250 Ebolawaisen, die inzwischen zu ihren Familien zurückkehren oder in Pflegefamilien vermittelt werden konnten. Aber immer noch leben 2.500 Straßenkinder in Freetown. Sie sind von der desolaten Situation im Land besonders hart betroffen.

erarbeitet. Schließlich wird geprüft, ob der Kontakt zur Familie wieder möglich sein kann. Denn die Reintegration in die Familie ist das wichtigste Ziel. Ist das nicht mehr möglich oder sinnvoll, können Pflegefamilien eine Lösung sein. Bei diesen Schritten sind die Sozialarbeiter immer eng im Austausch



Soziale Folgen der Pandemie erfordern langfristige Hilfe

Bereits seit 1998 sind die Salesianer Don Boscos im Land aktiv. Das Child Care Center Fambul unterstützt Kinder und Jugendliche in ganzheitlicher Form. Straßensozialarbeit findet in 200 Nächten pro Jahr in den einschlägigen Vierteln und Märkten statt. Sozialarbeiter suchen den Kontakt zu den Straßenkindern, stehen ihnen mit Rat zur Seite und versorgen sie medizinisch. Sind die Kinder und Jugendlichen bereit, ihr Leben auf der Straße aufzugeben, erstellen die Sozialarbeiter einen individuellen Hilfsplan. So werden 1.000 Straßenkinder ganzheitlich in Don Bosco Fambul betreut. Neben Schullunterricht stehen Spiel, Sport und Musik auf dem Plan. Auch soziale Interaktion, wie Konfliktlösungen, werden in Gruppen

mit den Kindern und den Familien. Kindern und Jugendlichen, denen keine familiäre Struktur vermittelt werden kann, bleiben längerfristig im Sozialzentrum.

Die erfahrenen Mitarbeiter wissen um die traumatischen Erlebnisse der Kinder und Jugendlichen. In diesem professionellen Umfeld werden sie begleitet und lernen, das Leid und Elend zu verarbeiten.

Das wichtigste Ziel für alle ist eine Lebensperspektive sowie Förderung durch Schul- und Berufsausbildung. Denn ohne drohen Armut und Elend oder die gefährliche Flucht nach Europa als letzter Ausweg.

Zwischen Atlantik und Löwenbergen

- 6,1 Millionen Einwohner, davon sind über 40% jünger als 15 Jahre
- weltweit die geringste Lebenserwartung und die höchste Kindersterblichkeit
- stark gezeichnet von Bürgerkrieg und Ebolapandemie
- 70% der Menschen leben in extremer Armut
- drei von vier Frauen können weder Lesen noch Schreiben



Zum ganzheitlichen Konzept der Don Bosco-Pädagogik gehört das gemeinsame Spielen. Selbsterfahrung durch Spiel und intensive individuelle Zuwendung sind im Child Care Center Fambul wichtige Säulen der Traumaheilung. Helfen Sie mit, damit die Jugend in Sierra Leone lachend dem Leben begegnen kann.

Unterstützen Sie die Jugend Sierra Leones

Don Bosco Mondo e.V.

IBAN: DE 10370601933040506070

BIC: GENODED1PAX

Stichwort:

Child Care Center Fambul

Wer wir sind

Don Bosco Mondo e.V. unterstützt besonders benachteiligte Kinder und Jugendliche in Afrika, Asien und Lateinamerika dabei, durch ganzheitliche schulische und Berufliche Bildung ein eigenständiges Leben führen zu können.

Unsere zuverlässigen Partner sind die Salesianer Don Boscos. In mehr als 7.000 Kinder- und Jugendzentren in über 130 Ländern vermitteln sie jungen Menschen Wissen, Können und Orientierung. Dabei steht die „Don Bosco-Pädagogik“ für liebevolle Zuwendung und professionelle Begleitung. Sie vermittelt den Kindern und Jugendlichen neben dem Glauben an ihre eigenen Fähigkeiten auch Werte wie Kreativität, Teamgeist, Toleranz und Respekt.



Haben Sie Fragen?

Weitere Auskünfte erhalten Sie von Andrea Schorn und Christin Suhr.
Tel: 0228/53965-45 oder
info@don-bosco-mondo.de

Don Bosco Mondo e.V.
Sträßchensweg 3 · 53113 Bonn
Tel: +49 (0) 228 539 65-45
Fax: +49 (0) 228 539 65-65
info@don-bosco-mondo.de
www.don-bosco-mondo.de

 facebook.de/don.bosco.mondo

 [@DonBoscoMondo](https://twitter.com/DonBoscoMondo)

